

Warm und gesund in Belarus

Ja, so haben wir es gern selber und tragen dazu bei, dass Wärme und Wohlergehen, Freundschaft und Völkerverständigung zwischen Belarus und Deutschland wächst.

Wie seit vielen Jahren steht der blaue Bus aus Weißrussland pünktlich am Bielefelder Bahnhof. Dort versammelt sich eine bunte Mischung älterer und jüngerer Menschen, Frauen und Männer aus ganz Deutschland, um den langen Weg zu einem erneuten dreiwöchigen Workcamp vom 26.07 bis 15.08. an zu treten. Mit 16 Deutschen sind wir gestartet, in Drushnaja, unserem diesjährigen Wirkungsort, erwarteten und noch 17 Weißrussinnen und Weißrussen, die mit uns sprechen, singen, essen, Schaufel und Maurerkelle schwingen, Fachbegriffe austauschen, Gemeinsamkeiten entdecken, Freundschaften schließen würden.

Zwei Vorhaben standen auf unserem Programm: 1. Die Unterstützung beim Bau einer kommunalen Pflanzkläranlage für Drushnaja. Dafür sollten im Wald zwei 180 m² große Bodenfilterbecken mit 1,30 Meter Seitenhöhe angelegt und mit Gaze, Folie, verschiedenen Schichten Kies und entsprechenden Über-, Zu und Ableitungsrohren versehen werden. 2. Es sollte ein Umsiedlerhaus aus dem Jahre 1999 energetisch saniert werden.

Nachdem wir uns gemeinsam am Sonntag die verschiedenen Baustellen anschauen konnten und erklärt wurde, was zu tun sei, fanden sich am Montag im üblichen Morgenkreis schnell zwei Gruppen für die beiden Baustellen.

Unter Leitung von Leif bei der Kläranlage, mir bei der Haussanierung und Edeltraud mit Lena für Versorgung Unterhaltung und Wohlergehen konnten trotz nicht immer besten Wetterbedingungen und mit recht dürftiger maschineller Unterstützung die Klärbecken für die restlichen Arbeiten der Kommune übergeben und ein gedämmtes und geputztes Haus dem Eigentümer für den letzten Anstrich zurück gelassen werden.

So der Sachstand: wieder – ich weiß es nicht, zum wievielten Mal ein Erfolgserlebnis! Der Stolz, auf dem ehemals wilden Waldboden eine ausgewogene ebene Fläche geschaufelt zu haben (2 mal 180 m² !), die Genugtuung, aus knochig klumpigem Lehm einen Untergrund an eine Hauswand zu bringen, der danach hinter Schilfmatten verschwindet und trägt. Der Spaß, dass man nach ein paar Tagen weiß, was Schubkarre oder Putz auf Russisch heißt, dass man am Lagerfeuer Deutsche und Russische Lieder singen und im Dunkeln seine Lebensgeschichte, teilweise mit Händen und Füßen, erzählen konnte, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher unermüdlich und geduldig alles übersetzten, was anfiel, das alles zeigt eine sehr, sehr gute Gemeinschaft. Wenn dann bei den Wochenendausflügen unsere neuen Freunde „ihre“ Stadt zeigten und stolz darauf waren, uns beim Essen Gehen oder Einkauf behilflich zu sein, war das schnell schon ganz selbstverständlich und vertraut.

Drei Wochen sind um. Die Arbeit ist getan, Tränen beim Abschied – nun ja- ein gutes Zeichen! Aber: Im Oktober sehen wir uns, jedenfalls die meisten, im Rahmen eines Austauschprogramms des Auswärtigen Amtes für eine Woche in Holzgerlingen wieder. Ob ich mich darauf freue? Was für eine Frage!!

Wolfgang Fischer